

Lasst uns in der Stille darum bitten, dass uns Gottes Wort zum Segen wird.

Stille

Sei du unser Licht, unser Heil und unsere Kraft, Gott.

Amen.

Unser Predigtwort für die heutige Jubelkonfirmation ist Psalm 27:

¹ Der HERR ist mein Licht und mein Heil;
vor wem sollte ich mich fürchten?

Der HERR ist meines Lebens Kraft;
vor wem sollte mir grauen?

² Wenn die Übeltäter an mich wollen,
mich zu verschlingen,
meine Widersacher und Feinde,
müssen sie selber straucheln und fallen.

³ Wenn sich auch ein Heer wider mich lagert,
so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht;
wenn sich Krieg wider mich erhebt,
so verlasse ich mich auf ihn.

⁴ Eines bitte ich vom HERRN, das hätte ich gerne:
dass ich im Hause des HERRN bleiben könne
mein Leben lang,

zu schauen die schönen Gottesdienste des HERRN
und seinen Tempel zu betrachten.

⁵ Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, /
er birgt mich im Schutz seines Zeltes
und erhöht mich auf einen Felsen.

⁶ Und nun erhebt sich mein Haupt
über meine Feinde, die um mich sind;
so will ich opfern in seinem Zelt mit Jubel,
ich will singen und Lob sagen dem HERRN.

⁷ HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe;
sei mir gnädig und antworte mir!

⁸ Mein Herz hält dir vor dein Wort:
„Ihr sollt mein Antlitz suchen.“
Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz.

⁹ Verbirg dein Antlitz nicht vor mir,
verstoße nicht im Zorn deinen Knecht!
Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht
und tu die Hand nicht von mir ab,
du Gott meines Heils!

¹⁰ Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich,

aber der HERR nimmt mich auf.

¹¹ HERR, weise mir deinen Weg
und leite mich auf ebener Bahn
um meiner Feinde willen.

¹² Gib mich nicht preis dem Willen meiner Feinde!
Denn es stehen falsche Zeugen wider mich auf
und tun mir Unrecht.

¹³ Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde
die Güte des HERRN im Lande der Lebendigen.

¹⁴ Harre des HERRN!
Sei getrost und unverzagt und harre des HERRN!

Soweit unser heutiges Predigtwort. Der Herr segne unser Reden und Hören durch die Kraft seines Heiligen Geistes.

Amen.

I. Kurs ändern

Liebe Gemeinde,

dichter Nebel liegt über der schwer rollenden See, und auch die zunehmende Dämmerung erschwert die Sicht erheblich. Unerbittlich schiebt sich das mächtige Kriegsschiff durch die Wellen, hin zu seinem geheimen Ziel, das nur der Admiral kennt.

„Licht! Steuerbord voraus!“, meldet der Ausguck. Der Admiral gibt den Befehl, sofort folgendes Signal zu morsen: „Sie sind auf Kollisionskurs! Empfehle Ihnen Kursänderung um 20 Grad!“ Unmittelbar darauf erhält das Kriegsschiff eine Nachricht: „Achtung! Kurs sofort um 20 Grad ändern!“

Der Admiral ist über die Meldung, die wie ein Echo seiner Aufforderung klingt, ein wenig ungehalten, und er lässt zurücksenden: „Dies ist ein Kriegsschiff. Ändern Sie sofort Ihren Kurs!“ – „Es wäre besser, wenn Sie Ihren Kurs sofort um 20 Grad ändern!“, kommt als Antwort zurück.

Nun ist der Admiral sichtlich verärgert. „Sie wissen offensichtlich nicht, wen Sie vor sich haben!“, lässt er erwidern. „Wir sind das größte Schiff der Flotte, und wir fahren mit drei Zerstörern, vier Kreuzern und mehreren Begleitschiffen im Verband. Geben Sie sofort den Kurs frei, oder wir werden entsprechende Gegenmaßnahmen einleiten!“

„Größtes Schiff der Flotte“, kommt offenbar furchtlos die Antwort, „hier ist der Leuchtturm! Sie sollten den Kurs ändern.“

Von Navigation und den Kriegsschiffen vergangener Zeiten habe ich nicht die geringste Ahnung. Und auch wie auf See normalerweise Kommunikation läuft, weiß ich nicht. Aber dass ich manchmal mit dem Kopf durch die Wand will, mit meiner „Bewaffnung“ einem Leuchtturm zu drohen versuche, das kenne ich durchaus; die Haltung des Admirals kann ich leider erschreckend gut nachvollziehen. Ich bin zwar auf dem Holzweg; aber ausweichen oder zurückstecken kommt für mich nicht infrage. Über meine Wege weiß ich schließlich selbst am besten Bescheid, oder?

Dass auf diesen Wegen Gott und mein Glaube an ihn manchmal regelrecht auf der Strecke bleiben, ist eine Randerscheinung, die mir oft viel zu spät bewusst wird.

Dabei gibt es so manchen „Leuchtturm“ auf meinen Wegen: „Vielleicht hat es ja gute Gründe, dass jemand anders denkt oder handelt als du.“ – „Jetzt schlaf doch erst mal drüber, bevor du dich so reinsteigerst.“ – „Manchmal verstehe ich nicht, wie du dich verhältst.“ Die Hinweise von Menschen, die Leuchttürme für mich sein könnten, sind nicht zu knapp.

Gottes Ratschläge habe ich 🖐️ und die von Menschen – und ich steuere trotzdem auf den Leuchtturm zu, weil ich die besten Wege für mich schon kenne. Das Einzige, womit ich mich vielleicht trösten und rechtfertigen könnte, ist, dass ich nicht alleine bin. Möglicherweise müsste ich meine Worte ja nur ein klein bisschen ändern und hätte ganz viele Kriegsschiffe, ja einen ganzen Verband an meiner Seite, der auch die Leuchttürme im Leben hat, sie aber nicht ernst genug nimmt. Und es ist gar nicht so unwahrscheinlich, dass ein Teil davon jetzt gerade vor mir sitzt...

Aber viel zu selten hören wir auf unseren Eigensinn ein deutliches und furchtloses „*Du* solltest den Kurs ändern!“

II. Psalmist auf Kurs

Das heutige Predigtwort schreibt einer, dem es nicht so geht: Er will sich gerne den Weg weisen lassen, schreibt und betet er. Dafür hat er eine Art Leuchtturm, der ihn sicher um Klippen herumführt und durch die Untiefen des Lebens: „Der HERR ist mein Licht und mein Heil; | vor wem sollte ich mich fürchten? | Der HERR ist meines Lebens Kraft; | vor wem sollte mir grauen?“

Zwar erwähnt er mehrfach die Menschen, die ihm Böses wollen; aber mit Gott auf seiner Seite geht es ihm – zumindest im Moment – richtig gut.

Allerdings sieht er darin wohl nicht nur einen Segen, sondern auch eine Gefahr: Wem es nämlich gut geht, der braucht diesen Gott doch gar nicht. Die hohen Zahlen von Kirchenaustritten – auch aus den Konfi-Jahrgängen der heutigen Jubilare – haben viele Ursachen; dass es den Menschen zu gut geht, ist bestimmt eine davon. Wozu brauche ich diesen Gott, wenn alles auch ohne ihn hervorragend läuft?

Deswegen ist der Schluss des Psalms so wichtig ... und wohl ein Aufruf des Betenden an sich selbst: „Harre des HERRN! | Sei getrost und unverzagt und harre des HERRN!“

Dafür erbittet er von Gott, dass er in Gottes Haus bleiben darf. Damit meint er zunächst den Tempel in Jerusalem; gemeint ist aber wohl noch mehr: der Ort, wo Gott ihn trägt in schweren Zeiten, der Ort, wo Gott ihn aufrichtet, und der Ort, an dem Gott ihn vor bösen Menschen beschützt. Dieser Ort *kann* zwar überall sein, nicht zuletzt im Tempel; letztendlich finden wird er ihn aber, meint er, nur in seiner Glaubensgemeinschaft und in Gottes Nähe.

Und dort erfährt er dann Momente wie den, in dem er den Psalm betet. Das, was das Leben schwer macht, ist zwar auch in solchen Zeiten nicht weg; aber wirklich fürchten muss er es nicht mehr. Vielmehr wird sich Gott wohl immer wieder etwas einfallen lassen, das für ihn zum Licht und zur Kraft wird.

Deutlich wird das an einer anderen, sehr wörtlichen Übersetzung des Schlusses: „Auf den TREUEN sei gespannt, | sei stark, und mutig sei dein Herz, | und auf den TREUEN sei gespannt.“

Und so gibt ihm Gott den Kurs vor, eine ebene Bahn, auf der wir furchtlos gehen können – selbst wenn sie nicht immer dem entspricht, was wir uns als Weg ausgesucht hätten.

III. Jubilare auf Kurs

Haben Sie sich selbst entdeckt in diesem Psalmbeter? Auch sie sind heute gerne in Gottes Haus gekommen und suchen seine Nähe wie er. Sie zeigen Ihre Treue gegenüber Gott, weil *er* sich treu zu *Ihnen* hält. Sie haben sich immerhin den Weg hierher zeigen lassen ... und tun das in Ihrem Leben bestimmt auch oft.

Doch noch mehr verbindet sie mit ihm: Denn in den letzten mindestens 25 Jahren haben sie bestimmt auch beides kennen gelernt: die Freude ebenso wie das Leid, die Freunde und die Widersacher. Wenn Sie aber heute hierherkommen, dann haben sie offenbar auch erfahren, dass Gott Schutz bietet und bewahrt – nicht zuletzt, ja vor allem auch außerhalb dieser Mauern.

Er ist Licht und Heil, er nimmt Angst und gibt dem Leben Kraft. Er findet Wege für jede und jeden von uns, selbst wenn wir uns das nicht vorstellen können. Und wir dürfen gespannt sein, welchen Kurs der TREUE noch für uns vorgesehen hat, selbst wenn er 20° von dem abweicht, wo wir eigentlich hinwollten.


IV. Wir auf Kurs

Was den Psalmbeter so zuversichtlich auf Gottes Wegen gehen lässt, sagt er gleich zu Anfang: Wenn Gott Licht, Heil und Kraft ist, dann braucht er vor allem und allen keine Angst zu haben. Es ist zwar immer noch da; aber ihm ist die Macht genommen.

Dabei geht Gottes Schutz sogar noch weiter, als die Übersetzung Martin Luthers erahnen lässt. Wörtlich übersetzt ist Gott nämlich nicht die „Kraft“, die ich vielleicht gegen Widersacher brauche, sondern die Festung und der Schutzraum, wo sie gar nicht mehr an mich herankommen, und zwar nicht nur im Augenblick des Betens, sondern das ganze Leben lang.

Natürlich fällt solches Vertrauen nicht immer leicht; aber – ganz ungewöhnlich für das Alte Testament – die Perspektive des Betenden geht über dieses Leben hinaus. Dort nämlich, wo es keine Toten mehr geben wird, da wird er keine Feinde und Widersacher mehr haben, da wird es nichts Böses mehr geben: „Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde | die Güte des HERRN im Lande der Lebendigen.“

Bei allem, was das Leben schwer macht, beschützt Gott – und wo es zu schwer wird, dürfen wir an seine Güte im Land der Lebendigen glauben. Also seien wir getrost und unverzagt ... und gespannt auf das, was hier und eines Tages dort kommen wird.

Bis dahin weist Gott den Weg – durch andere Menschen, durch sein Wort  und durch sein Beschützendes Wirken in unserem Leben.

Auf diesem Weg zu bleiben und sich ihn vom Licht Gottes zeigen und bescheinen zu lassen, lohnt sich. Und es ist etwas für 14-Jährige, für 39-, 64-, 74-, 79-, 84-, und 89-Jährige, ja sogar noch für 94-Jährige und darüber hinaus.

Bleiben wir also auf Kurs!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.